

# Dr. Oscar Alig : 1909-1941

Autor(en): **Müller, Iso**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **35 (1941)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# NEKROLOG

---

† **Dr. Oscar Alig**  
1909-1941.

Die Heimat Dr. Aligs war der Walserort Obersaxen im Vorderrheintal. Der junge und sprachbegabte Oscar verlebte zwar seine Jugend in Luzern, hing aber doch mit leidenschaftlichem Interesse an seinem Bündnerdorf. Als er daher in Zürich Geschichtswissenschaft und französische Literatur studierte, wählte er sich zum Abschluß seiner Studien die Dissertation : *Georg Anton Vieli*. Ein bündnerischer Staatsmann 1745-1830. Die über 200 Seiten starke Arbeit, die im Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 1933 erschien, ist ein Muster, wie eine Biographie in einen großen Zeitraum eingespannt werden kann. Mit feiner und gewandter Feder schildert Alig den einflußreichen und edlen Lugnetzer Politiker, der an den gewaltigen Schicksalen Bündens in der Zeit der französischen Revolution so großen Anteil hatte. Die Kenntnisse der rätoromanischen Sprache kamen dabei dem Historiker vortrefflich zugute.

Dr. Alig eignete ein großes Fingerspitzengefühl für Literatur und Politik. So schrieb er vor einigen Jahren einen verständnisvollen Essay über den rätoromanischen Dichter Muoth in der « Schweizerischen Rundschau » (1931/32). Seine feine Erkenntnis politischer Schwerpunktsverlagerungen, seine vielseitigen Sprachenkenntnisse und geistvolle Feder veranlaßten ihn, sich in Rom als Berichterstatter mehrerer angesehenen Zeitungen niederzulassen. Nach dieser Vorbereitung war Dr. Alig der gegebene Mann, das Werk Karl Müllers über den größten konservativen Politiker der Schweiz, den Luzerner *Philipp Anton von Segesser*, zu ergänzen. Müllers Biographie blieb beim zweiten Bande stecken. Alig gab zunächst eine Auslese aus Segessers Schriften heraus unter dem Titel : « Politik in der Schweiz. Ideen und Grundlagen ». Vita Nova. Luzern 1937. Das Buch machte erst eigentlich den Propheten in Segesser bekannt. Manche moderne politische Fragen fanden hier treffende Behandlung und Lösung durch die Schriften Segessers. Alig hatte auch viele Briefe Segessers gesammelt, die zur Edition und Vollendung der Biographie Segessers bestimmt waren. Eine ähnliche Figur, der Bündner *Dr. Caspar Decurtins*, fand aus Aligs Feder eine kleine, aber gut gelungene Charakterstudie in dem 1939 herausgegebenen Buche Fueters : « Große Schweizer Forscher ».

Der Geschichtsverein der V Orte und die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz übergaben dann Dr. Alig die Vollendung von Durrers Arbeit über die « *Schweizergarde* ». Bereits hatte der junge Historiker verschiedene Archivreisen gemacht und manches Material gesammelt, allein auch hier war ihm die Vollendung nicht beschieden. Als letzte Arbeit gab der emsige Obersaxer im Geschichtsfreund der V Orte 1940 eine interessante Studie über « *Luzerner Handelsbeziehungen zu Italien im Mittelalter* » heraus. In den 40 Seiten steckt viel Kenntnis des Luzerner

Archivs und des mittelalterlichen Handels. Alig wollte nicht nur das Luzern des Sonderbundes, sondern auch das Luzern des Sempacherkrieges kennen lernen.

Für nur 32 Jahre seines Lebens ist das Schrifttum Dr. Aligs ein recht fruchtbares zu nennen, zumal er zeitlebens mit einer schwachen Natur zu kämpfen hatte. Sein Hinscheid mutet uns ähnlich an wie der unerwartete Tod Dr. Anton von Castelmurs. Aber auch hier gilt das Wort des alten Stoikers Seneca in doppeltem Maße für ein christliches Leben: *Vita non est imperfecta, si honesta est.* *P. Iso Müller.*

---

## REZENSIONEN — COMPTES RENDUS

**Hans von Greyerz : Studien zur Kulturgeschichte der Stadt Bern am Ende des Mittelalters.** Sonderdruck aus: Archiv des Hist. Vereins des Kt. Bern, Bd. 35 (1940), p. 177-491.

Die vorliegende Arbeit ragt als Dissertation hervor nicht allein durch ihren äußeren Umfang, sondern auch die Weite der Themastellung. Allerdings ist G. den Gefahren, die sich daraus meistens ergeben, keineswegs entgangen. Der Zusammenhang unter den einzelnen Kapiteln ist nicht klar herausgestellt und die großen Gesichtspunkte sind daher zu stark in den Hintergrund gedrängt. Die Erklärung hiefür wird man wohl in der Entstehungsgeschichte der Dissertation suchen müssen. Manche Kapitel sind wohl erst später nachgetragen worden. Uns scheint das auch in der Gliederung der Arbeit angedeutet; denn es begegnen auffallende Wiederholungen. Das Thema Predigt wird im 5. Kapitel behandelt unter dem Titel: Predigt in Bern, das 6. Kapitel lautet: Die Romfahrtpredigten des Johannes Heynlin von Stein. Endlich findet sich unter Kapitel 8 der kleinere Abschnitt: Stiftspredigt. Auch die Reihenfolge der einzelnen Kapitel ist nicht unbedingt glücklich zu nennen.

Die einzelnen Teile der Arbeit sind ungleich und die Darstellung hinterläßt auch sonst keinen einheitlichen Eindruck. In der bibliographischen Kenntnis der Literatur und auch teilweise der gedruckten Quellen ist die Arbeit sehr zu rühmen. Doch damit waren weder die richtige Deutung der Quellen noch das sachliche Verständnis der Probleme mitgegeben. Gerade hierin muß man sehr starke Vorbehalte machen. Gewiß wollen wir gerne in Rechnung stellen, daß in mancher Hinsicht grundsätzliche Verschiedenheit der Auffassung vorliegen kann, daß jeder, der sich auf das Gebiet psychologischer Deutungen begibt, an sich schon leicht der Gefahr verfällt, einseitig zu sehen und mit einer modernen Terminologie irrigen Vorstellungen zu rufen. Trotzdem fehlen zahlreiche Entstellungen objektiver Sachverhalte nicht, die sicher mehr der Unerfahrenheit des Vf. zuzuschreiben sind, als einem Mangel an Kritik an sich.

Wenn wir das alles betonen, so geschieht das nicht, um die Verdienste des Vf. irgendwie schmälern zu wollen. Indessen müssen wir wenigstens einiges herausheben, was der Korrektur bedürftig ist.